



»League of Legends« begeistert immer noch

Kurzkritik des legendären kostenlosen Onlinespiels / Kämpfe sind immer wieder spannend / Viel Spaß im Team

Von Christian Ihle, David Heger und Sebastian Grossenbach

► League of Legends, ein Onlinespiel das sich über Jahre an der Spitze der kostenlosen Onlinespiele hält: Wie gut ist es wirklich?

Spielaufbau: Es stehen sich zwei Teams aus je - abhängig von der gespielten Karte - drei oder fünf Spielern gegenüber, wobei jeder einen anderen Champion in seinem Team spielt.

Ziel ist es, mit Hilfe kleiner Fußsoldaten, den so genannten Minions, das feindliche Hauptgebäude (Nexus), zu zerstören. Durch das Töten von gegnerischen Champions oder Minions bekommt man Erfahrungspunkte, durch die man bei einer gewissen Anzahl ein Level aufsteigt (bis maximal Level 18). Durch jeden Levelaufstieg kann man eine Fähigkeit (Skill) von vier Fähigkeiten, die sich bei jedem Champion unterscheiden, ausrüsten oder verbessern.

Für das Gold, das man sowohl durch das Töten von Minions, Champions oder Türmen als auch durch die Zeit auf der Karte erhält, kann man sich Gegenstände (Items) kaufen, die spezielle Eigenschaften haben.



»League of Legends«: der Banner mit einigen Champions im Hintergrund

Foto: Ihle, Heger, Grossenbach

Pro und Kontra: Ein Nachteil des Spiels ist, dass ein einziges Spiel teils recht lange dauert und man es nicht verlassen darf, da man sonst unter Strafe gestellt wird, was meist die Sperrung des Accounts von ein paar Stunden bis zu mehreren Monaten bedeutet. Durch diese Maßnahme sitzt man oft länger vor

dem PC aus Angst vor Sperrung als geplant. Im extremen Fall führt dies zur Sucht. Wenn man Fehler macht, kann es sein, dass Teammitglieder anfangen einen zu beleidigen und so den Spielspaß verringern. Da man diese Spieler aber melden kann, kommt dies nur selten vor. Der im Vordergrund stehen-

de Teamgedanke kann sowohl ein Vorteil als auch ein Nachteil sein. Wer gut im Team zusammenspielt und auch ein gut abgestimmtes Team hat, wird viel Spaß haben. Durch die große Auswahl an Champions und die jede Woche wechselnden kostenlos spielbaren Champions kann man neue Champions

ausprobieren und immer ein gut zusammenpassendes Team zusammenstellen. Durch die vielen Champions, die man sich durch Einflusspunkte, die man nach gespielten Spielen bekommt, und auch echtes Geld kaufen kann, und das individuelle Aussehen kann man sich leicht von anderen Spielern unterscheiden.

Ein leichter Einstieg wird dadurch gewährt, dass man erst Tutorien spielen kann, in denen alles Grundlegende erklärt ist, und auch, dass man zusammen mit anderen Anfängern spielt. Dazu werden im Spiel noch Tipps zu möglichen Spielweisen und empfohlenen Gegenständen gegeben. Trotz des leichten Einstiegs ist das Spiel schwer zu perfektionieren. Vom Spiel selber wird immer versucht, eine gute Balance zwischen den einzelnen Champions und Items zu wahren.

Fazit: Wir spielen League of Legends schon seit längerer Zeit und es begeistert uns immer noch. Wir finden es toll zu sehen, wie sich das Spiel innerhalb kurzer Zeit weiterentwickelt hat und immer wieder verbessert wird. Und zwar in einem Umfang und in einer Weise, die von anderen Spielen innerhalb von zwei Jahren nicht erreicht wird. Die tollen Kämpfe sind immer wieder spannend und man entdeckt oft neue Sachen, die einen stärker machen und das Gameplay verbessern. Insgesamt ist es ein tolles Spiel, das uns immer noch großen Spaß macht.

► Die Autoren gehen in die Klasse 9b des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil

Einsatz dauert länger

Bundeswehr: Abzug aus Afghanistan 2014

Von Markus Broghammer und Torben Görner

► Als vor elf Jahren die USA in Afghanistan einmarschiert sind, dachte man, es sei ein kurzer Krieg und die Taliban seien schnell bezwungen. Nichts von beidem traf ein. Nun ist klar: Die Bundeswehr und viele andere Truppen werden noch länger in Afghanistan bleiben müssen, zur Ausbildung einheimischer Truppen.

Nur die Kampftruppen, die bei der Bundeswehr etwa 1200 der insgesamt 4500 Einsatzkräften ausmachen, werden sich 2014 endgültig aus Afghanistan zurückziehen. Doch den deutschen Truppen wird zum Schluss eine Löwenaufgabe erteilt: Sie müssen den gefährlichen Abzug mili-

tärisch sichern. Es ist nicht auszuschließen, dass die Taliban einen Hinterhalt planen. Bei diesen Aktionen haben schon 52 deutsche Soldaten ihr Leben gelassen. Man kann nur hoffen, dass der Abzug ohne Probleme läuft und alle ISAF-Truppen das Land friedlich verlassen können.

Dazu gibt es noch das Problem: Wie soll es mit Afghanistan weitergehen? Das Land ist noch lange nicht sicher und niemand weiß, ob die Taliban nach dem Abzug nur noch heftiger angreifen werden als zuvor. Das einzige, was man mit Sicherheit weiß, ist, dass noch lange Truppen in Afghanistan stationiert bleiben werden.

► Die Autoren gehen in die Klasse 9c des Droste-Hülshoff-Gymnasiums Rottweil.

Über die wahre Liebe

Über den Film »Der Schlussmacher«

Von Kevin Zell und Elias Mager

► Liebe ist nichts für Feiglinge - eine Rezension des Films »Der Schlussmacher«: In diesem Film wird gezeigt, was richtige Liebe ist. Er handelt von scheiternden Beziehungen bis hin zu chaotischen Autofahrten und Übernachtungen. In den lustigen 110 Minuten wird dem »Schlussmacher« Paul gezeigt, dass Liebe etwas Schönes ist.

Schlussmacher ist das zweite überragende Werk von Matthias Schweighöfer, er überzeugt auch hier wieder mit seiner Besetzung und mit einer Menge Schauspielertalent. Als Hauptdarsteller wird Paul (Matthias Schweighöfer) von seinem neu gewonnenen Freund Toto (Milan Peschel) von der wahren Liebe überzeugt. In

den Nebenrollen treten Pauls Schwester Sarah (Anna Bedenke), seine Freundin Nathalie (Catherine De Léan) oder Totos Ex-Freundin Kathy (Nadja Uhl) auf.

Zum Inhalt: Paul Voigt ist professioneller Schlussmacher der Firma Happy-End, der Leuten bei Trennungen hilft. Als er vor seinen letzten Trennungen vor den 1000. stand, begegnet er Toto, der nicht von seiner Freundin lässt. Dieser erschwert ihm sein Leben deutlich durch Allergien und Missgeschicke. Als Toto ihm doch einen Auftrag rettet, entsteht langsam eine Freundschaft. Durch die Hilfe von Toto vertieft sich diese Freundschaft. Toto schafft es nach mehreren Gesprächen, Pauls Herz zu erweichen. Als Paul seine 1000. Trennung



In dem Film »Der Schlussmacher« überzeugt wieder einmal Matthias Schweighöfer. Foto: Fox

hinter sich hat und befördert werden sollte, ändert er jedoch seine Meinung, da Toto ihm die Augen geöffnet hat. Er kündigt und gewinnt das

Herz seiner Ex-Freundin zurück.

► Die Autoren gehen in die Klasse 8a des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil

Eine Woche ohne Facebook & Co - ein Test

Sieben Tage ohne elektronische Medien / Wie ist das als Schüler überhaupt auszuhalten?

Von Florian Baumann

► Montag, 11. März: Heute verbrachte ich zehn Stunden in der Schule und hatte keine Zeit, um an den Computer zu gehen. Da es in der Schule nicht erlaubt ist, Handys anzuhängen, fiel es mir nicht sehr schwer, ohne Computer & Co. auszukommen.

Dienstag, 12. März: Auch heute war es nicht so schlimm, ohne Computer auszukommen, denn ich hatte viele Hausaufgaben und noch Termine in der Stadt. In der restlichen Zeit habe ich ein Buch gelesen.

Mittwoch, 13. März: Ich musste heute viele Hausaufgaben machen und auf eine Lateinarbeit lernen. Am Abend hatte ich noch Probe beim Musikverein. So war es auch heute nicht schlimm.

Donnerstag, 14. März: Heute wurde ich mit meinen Buch fertig und wusste nicht, was ich machen sollte. Ich habe meine Hausaufgaben gemacht und hatte noch einen Termin in der Stadt. Trotzdem hatte



Wie es ist, eine Woche lang nicht auf die Facebook-Seite zu gehen, darüber berichtet Florian Baumann. Foto: Jansen

ich noch viel Zeit. Ich verbrachte die Zeit draußen. Deswegen war es heute schon schwieriger, ohne Facebook & Co. auszukommen.

Freitag, 15. März: Ich hatte immer noch kein Buch und wusste nicht, was ich machen sollte. Mein Bruder fragte mich am Abend, ob wir zusammen eine Runde Computer spielen sollen, aber ich musste nein sagen, obwohl ich schon Lust darauf hatte.

Ich kam mir ziemlich blöd vor. Stattdessen haben wir einen Film angeschaut.

Samstag, 16. März: Heute war es am schlimmsten. Ich hatte den ganzen Tag frei. Zum Glück gab mir meine große Schwester ein Buch, aber ich wollte auch nicht den ganzen Tag lesen. Ich lernte noch was für die Schule und ging nach draußen. Trotzdem langweilte ich mich. Am Abend schaute ich wieder

einen Film an.

Sonntag, 17. März: Wie am Samstag hatte ich den ganzen Tag frei. Die meiste Zeit verbrachte ich entweder mit Lesen oder ich ging nach draußen. Sonst war alles wie am Samstag. Am Abend freute ich mich, dass die Woche endlich vorbei ist und ich wieder Computer spielen konnte.

► Der Autor geht in die Klasse 8a, Albertus-Magnus-Gymnasium Rottweil

GLOSSE

Von Cecilia Rademacher

► Hilfe! Tausende Tote auf Rottweils Straßen! Von wegen an der Kreuzung Marxstraße/Schramberger Straße ereigneten sich keine schweren Unfälle. Jeden Tag tun sie das und zwar zuhauf! Wissenschaftlich gesehen sterben bei einem Schütteltrauma pro Sekunde an die 1000 (oder noch mehr?) Gehirnzellen ab.

Rechnen wir mal vorsichtig mit fünf Sekunden, die man durchgerüttelt wird, wenn man diese Kreuzung überquert. In meinem Fall macht das pro Woche allein für den Schulweg hin und zurück zehn mal fünf Sekunden, also 50 Sekunden, sprich 1000 mal 50 oder so ähnlich viele Gehirnzellen - am besten, Sie rechnen selber nach -, die mir pro Woche im wahrsten Sinne des Wortes »aus der Birne gehauen werden«. Gut, man könnte argumentieren: »Wir haben ja viele.« Aber da das Land dort ja keine erhöhte Unfallgefahr sieht, ändert sich ja auch nichts. Es geht also immer so weiter. 40 Wochen im Jahr: also viele, viele verlorene Gehirnzellen. Und da sind alle

anderen Fahrten noch gar nicht mitgerechnet. Aber vielleicht brauche ich ja auch bald keinen Geigenunterricht mehr, weil meine Gehirnzellen dafür nicht mehr ausreichen. In die Stadt zum Bummeln fahren - das lass ich auch lieber bleiben! Schließlich brauche ich ja jede Gehirnzelle. Vielleicht gelingt es mir ja über die nächsten drei Jahre genügend von den Dingen zu retten. Dann gehe ich studieren - in eine andere Stadt. Aber die Straßen dort schau ich mir vorher ganz genau an! Die Autorin geht in die Klasse 9a, Albertus-Magnus-Gymnasium in Rottweil

INFO

ZiSch-Reporter

Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von Schülern, die beim Medienprojekt Zeitung in der Schule (ZiSch) entstanden sind. Dafür schlüpfen sie in die Rolle von Reportern, stellen Fragen, recherchieren, schießen Fotos und schreiben Artikel. Lesen Sie selbst.